

Donnerstag, den 30. Juli.

1863.

Zusammensetzung:

Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
V. Jähr.: 1 — 10
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Klassische Nummern: 1 Ngr.

Im Auslande
tritt Post- und
Stempelschlag hinzu.

Satzungspreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Ergebnisse:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsbau. (Wiener Abendpost. — Constitutionelle
Österreichische Zeitung. — Generalcorrespondenz. —
Economist. — Saturday Review.)

Zagedgesichte. Dresden: Dementi. — Wien: Kein
Entwurf einer nationalen Note vorgelegt. Zur sieben-
bürgischen Landtagssitzung. Ausschüsse des Ab-
geordnetenhaus. Neue Banknoten. — Lemberg und
Tarnoff: Verhaftungen und Haftzusammenhang. —
Berlin: Prinz Friedrich. — Kein Belagerungszustand
für die Grenzprovinzen. Die Polener Vorunterzeichnung
bedeutet. Antrag auf eine Kunst- und Industrieaus-
stellung abgelehnt. Amtskündigung des Landräths
v. Spies. — München: Graf v. Sandizell. — Schä-
denschi. — Altenburg: Concessionsurkunde der Gö-
ttinger Eisenbahn. — Frankfurt: Vermischtes. —
Paris: Dom Hofe. Der Nachfolger Pietri's ernannt.
— Turin: Urlauber einberufen. — Palermo: Rück-
tritt der Municipalität. — Berlin: — Stockholm:
Prinz Amadeus. Ein russischer Delegater. — St.
Petersburg: Reise der Kaiserin nach der Krim. Die
Mission des Herrn v. Thörner. — New-York:
Ein Kriegsschlag. Das Conscriptionsgesetz. Un-
ruhen in New-York. Die Mission des Vicepräsidenten
Stephens.

Der polnische Aufstand. (Ein diplomatischer General-
agent der Nationalregierung bestellt. Verbrechen der
Insurgenten. Gesetze.)

Erneuerungen und Verschönerungen.

Dresden: Nachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zwickau.
Weiden. Dorna.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Frequenz sächsischer Wäder.

Genuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsen-
nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

London, Dienstag, 28. Juli. Das Parla-
ment wurde heute durch königliche Kommission ver-
tagt. Die Thronrede dankt für die Geldbewilligungen
zum Staatsdienste und für die Ausdatung des Prinzen von Wales. In Bezug der
inneren Zustände spricht sie die Zufriedenheit der
Königin darüber aus, daß in Indien der Wohl-
stand sich sehr und in England der Geschäftsvor-
teile trotz der Krise in Amerika ungestört fort-
bestehe. Der Paragraph über die auswärtigen Ver-
hältnisse wünscht die freundlichen Beziehungen
zu Brasilien wiederhergestellt zu sehen, hofft
auf Erhaltung des Friedens mit Japan, erwähnt
die Verhandlungen, die über die Abtretung der
jouischen Inseln mit den Untergewichern des Ver-
trages vom 5. November 1815 geführt werden, be-
daß der Krieg in Amerika noch immer fort-
dauere, und erklärt, daß für England kein Grund
genesen sei, die von Anfang an beobachtete Neutra-
lität aufzugeben. In Bezug Polens heißt es so-
dann wörtlich: „Die Königin hat mit tiefem Be-
daure die gegenwärtige Lage Polens gesehen und
beteiligt sich gemeinschaftlich mit dem Kaiser von
Frankreich und dem Kaiser von Österreich an
Verhandlungen, deren Zweck die Erfüllung der, Po-
len betreffenden Stipulationen der Wiener Ver-
träge war. Die Königin vertritt, daß diese Sti-
pulationen zur Ausführung kommen und dadurch
ein für das menschliche Gefühl schwerzüglicher, für
die Ruhe Europas gefährlicher Konflikt beendigt
werden wird.“

London, Dienstag, 28. Juli. Der Postdam-
pfer „Hibernian“ mit 2200 Dollars an Contan-

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Bürovertragsnehmer auswählen:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair
des Dresdner Journals;
Hamburg: H. Engler, E. Illiger; Hamburg-Altona:
Haakenstein & Voeller; Berlin: Georgi'sche Buch-
handl., Extemeyer's Bureau; Bremen: E. Scholte;
Bückeburg: Louis Stahns; Frankfurt a. M.: Jacob'sche
Buchh.; Köln: Adolf Rümker; Paris: v. Löwenfeld
(28, rue de Bonne enfance); Prag: Fr. Emanuel's Buchh.;
Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 807.

Gesameredakteur:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

ten, hat New-Yorker Nachrichten vom 17. d. M.
in London abgegeben. Die Unruhen dauerten
mit großer Wut auch am 15. und 16. fort. Es
kam mehrmals zu Gefechten zwischen dem Militär
und dem Volke, die viel Menschenleben kosteten.
Am 17. Morgens war die Ruhe wieder hergestellt.
Die Regierung hat beträchtliche Streitkräfte her-
angezogen. — Die Potomacarmee steht bei Berlin
in Maryland; Von marschiert auf Culpepper-Court-
House. Die Belagerungsmasse vor Charleston hat
fortunter drei Tage lang bombardiert, bis jetzt
ohne Erfolg; auch das auf der Insel Morris ge-
legene Fort Wagner hält sich noch.

London, Mittwoch, 29. Juli. Aus New-
York vom 18. d. Mts. eingegangene Nachrichten
weisen: Die Mission des staatslichen Viceprä-
sidenten Stephens traf den Abschluss eines Gar-
teils wegen Ausweitung der Gefangen- und
Kriegsführung im Geiste civilisierter Nationen. Die
Nachricht, das Cabinet in Washington habe die
Friedensfrage diskutiert, wird als unrechtmäßig be-
zeichnet. In New-York haben die Unruhen abgenom-
men, die Regierung erzwang die Durchführung der
Conscription. Die Übergabe von Port Hudson
bestätigt sich; es heißt, General Grant marschiere nach
Richmond zurück.

Laut Nachrichten aus Veracruz vom 6. Juli
hat General Forez das französische Presseschef
proklamiert. Das von ihm eingesetzte Triumvirat be-
steht aus Almonte, dem Bischof von Mexico und
dem General Salas. Juarez erklärt alle Mexi-
kaner, welche sich den Franzosen anschließen, für
Verräther.

Dresden, 29. Juli.

Die „Wiener Abendpost“ (Beilage zur „Wiener
Zeitung“) begleitet die Erklärung, mit welcher die Re-
galisten und Deputirten magyarischen Nationali-
tät ihr Beibehalten vom siebenbürgischen Land-
tag motiviert haben, mit folgenden Bemerkungen: „Es
bedarf wohl seiner ausdrücklichen Hervorhebung, daß wir
diesen Entschluß im Interesse der Festigung der Ver-
fassung und damit der Sicherung der Freiheit des
Gesammtreichs ausdrücklich befürworten. Es darf
nicht übersehen werden, daß es im Geiste der Verfassung
liegt, alle Staatsangehörigen an der gemeinsamen staat-
lichen Arbeit und den mit dieser verbundenen Bedien-
theil zu lassen, und daß eine freimaurige no-
schließung, wie die in der Erklärung vorliegende, mit
diesem Wesen der Verfassung nicht im Einklang steht.
Die erfreuliche Lösung der Fragen freilich, welche dem
siebenbürgischen Landtag zu direkter Verhandlung vorge-
legt wurden, wird — so hoffen wir — durch diesen
Schritt weder verzögert, noch alterirt werden. In dieser
Beziehung dürfen wir wohl getrost der verfassungsfreun-
lichen Haltung der Sachsen und Rumänen trauen; ja selbst in der wichtigen Frage der Gleichstellung der
siebenbürgischen Nationalität wird man ohne Zweifel Ge-
legenheit nehmen, den Magyaren zu beweisen, daß man
ihre Selbstcontumaciam nicht in einem Sinne ausdeu-
ten solle, der mit dem realen Inhalt der modernen
inneren Entwicklung Österreichs, mit der Gleichberechtigung
der Nationalitäten im Widerspruch stände. Wie der
Völkerprivilegien schwindet die Herrschaft des einen Stam-
mes über den andern; wenn eine nationale Gruppe von
Staatsangehörigen ihre Rechte nicht wahnehme wolle,
so mag dies bedauert werden, aber es liegt weder in den
allgemeinen staatlichen Streben, noch im staatlichen
Interesse, diesen Umstand zu ihrem Nachteil zu benutzen.
Was die Motive der Erklärung anbelangt, so ist nur
Venezia zu bemerken. Es ist abermals die alte Rechts-
kontinuität, die man entfaltet, einer Rechtsconti-
nuität, die zu oft von gesetzlichem und rechtl. vertragl.
Standpunkt durchgesprochen worden ist, als daß man
darüber ein Wort verlieren sollte. Aber eines darf ver-
dachtigt werden, Würde zwecklos nicht an der Aufrichtig-
keit der Rechts- und politischen Überzeugung, welche

durch verdoppelte Särtlichkeit ihm die Einschränkungen
eines bis zur äußersten Amoralität verklärmten Da-
seins zu vergessen sich bemühen. Für solche Freundschaftsvereinigungen ist sein Herz nicht erworben. Er hat
sich brüderlich an die Brüder angegeschlossen. Er arbeitet
mit ihnen, promoviert mit ihnen, unterhält sich mit
ihnen, soweit dies nun eben möglich ist, und spielt mit
ihnen. Denn auch für die Anknüpfung einiger Spiele,
die er allein allein, teils mit Andern spielen kann, ist
Fürsorge getragen. Besonders ist er ein geschickter Damenspieler. Ebenso ist eine Hausfrau seine intime Freundein-
geworden. Vor allen Lebigen hat das Thier zu ihm
eine lebhafte Zuneigung gefaßt. Es drängt sich an ihn,
ruht auf seinem Schoße, thieilt seine Mahlzeiten, be-
gleitet ihn auf seinen Spazieren und erwidert seine Lieb-
beschlüsse.

„Die heutige Lage des Unglücks ist nach Maß-
gabe der Verhältnisse vollkommen befriedigend. Ja, es
läßt sich behaupten, daß er nicht leicht angemessener und
für sein eigenes Gesäß bestredigender zu platzieren und
zu versorgen wäre, als gleichzeitig ist. Er befindet sich
jetzt von dem förmenden Verlust des Lebens in länd-
licher, für ihn vollkommen sicherer Umgebung, die ihm
einer Sicherheit wegen eine gewisse Freiheit der
Bewegung gewährt. Das Zusammenwohnen mit jenen
Blinden, unter denen sich drei seiner Jugendgenossen
befinden, ist ihm in hohem Grade fröhlich und erfreu-
lich. Wer könnte lieber und inniger seine traurige Ab-
geschiedenheit von der Welt mitempfinden, das Schauer-
liche der ihn auf jedem Schritte umgebenden Menschen,
deren Gesichter sich lebhafter vorstellen, als die Blinde,
die sich ihm gegenüber unendlich begnügt und bewußt
finden im Reiche der Tiere? Kein Wunder, daß sie ge-
rade, keine — wie er — aus der lichtlosen und farben-
reichen Außenwelt ausgeschlossenen Schuhälgen genossen,

die 51 Unterzeichner der Erklärung verhindert, ihre Sitze
im Landtag einzunehmen, es erscheint aber mindestens
sehr fraglich, ob diese politische Überzeugung dieselben
Leute eingeschlagen für röhlich gehalten hätte, wenn etwa
die magyarische Partei die Majorität im Landtag für
sich gehabt hätte. Vielleicht hätte man sich dann leichter
entzweit, einem Landtag, „der mit wesentlicher Ver-
fehlung der Verfassung zu Stande gekommen ist“, bezo-
gen, vielleicht hätte man eben diesen Landtag als
willkommenes Mittel zur Erzielung von Beschluß be-
grüßt, für welche man jetzt das formelle Terrain nur
deßhalb verschmäht, weil man sie durchzubringen keine
Absicht hat. Trotz Alledem läßt sich freilich nicht ermessen,
welchen Verlauf die zukünftige Entwicklung der polnischen
Angesetztheit nehmen werde. Dies aber liegt außer aller
Berechnung und sollte für die Beurteilung der momen-
tanen Sachlage nicht in Betracht kommen.“

Aus der englischen Presse citieren wir heute den „Geo-
nomist“, mit dessen folgenden Ausschreibungen auch die
Meinung der „Times“ vollkommen zusammenfällt. Der-
selbe bringt einen längeren Artikel über „die Gründe,
welche und verbieten, Krieg für Polen zu führen“. Es
sucht darzuthun, daß eine Intervention des Auslandes
zu Gunsten eines nach Freiheit ringenden Volkes in All-
gemeinen verfehlt sei, daß jedes Volk sich seine Freiheit
selbst erringen müsse und daß Polen keine Ausnahme
von der Regel mache. Die „Saturday Review“ schreibt:
„Der Kaiser der Franzosen hat seine Gelüste nach
Gebietserweiterung vertraut, und es kann unter
seinen Umständen im Interesse Englands liegen, oder
seiner Ehre förderlich sein, der Verstärkung Deutschlands
Vorwurf zu leisten. Gegenwärtig liegt kein hinreichender
Grund vor, um in einen Krieg mit Russland einzula-
sen, obgleich die Antwort des Fürsten Gottschalk auf
die Note Lord Russell's ausweidend und unbefriedigend
ist. Lord Palmerston, Herr Gladstone und Herr Bright
haben den schlagenden Beweis geleistet, daß es wider-
sprüchlich ist, die diplomatische Intervention auf Fälle zu
beschränken, wo die Alternative notwendig zwischen einem
Zugeständniß und der Annahme einer Gebietserweiterung
liegt. Es wird die Pflicht der Regierung sein, die Unterhand-
lungen in Gemeinschaft mit Österreich und Frankreich
so lange fortzusetzen, bis es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — Genuilleton, im Span-
nen aber neigt sich die Waaghalde auf Seiten einer Fried-
lichen Politik.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzie-
len. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann mög-
licherweise die Frage aufgeworfen werden, inwiefern eine
gemeinsame Action ratsam ist; aller Wahrscheinlichkeit
nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegen-
wärtigen Verhältnis zu leisten, den Krieg zu vermeiden,
wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die De-
batte in den beiden Häusern des Parlaments geben und
mit ungemeinlicher Volkskünder und Treue ein Bild
von den einander verhältnissen.“ — In der französischen Presse macht sich
Rückbezüge darüber fund, daß man in England etwa-
gen, daß es sich herausstellt, daß es un-
möglich ist